

Gute Politik



Die Zukunft der ländlichen Räume
gemeinsam gestalten

Die Fraktion



Vorwort

Romantischer Sehnsuchtsort oder abgehängte Regionen? Diskussionen zum ländlichen Raum sind kontrovers, Positionen häufig zwiespältig. Richtig ist, dass die ländlichen Räume in besonderer Weise von den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen betroffen sind.

Zu diesen Herausforderungen zählen der demografische Wandel und die Sicherung der Grundversorgung, Bildung und Kultur, der dauerhafte Schutz natürlicher Lebensräume und die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur. Gleichzeitig sind die ländlichen Räume Zukunftsräume. Wir wollen den Wandel als Chance begreifen, ihn gestalten und die Menschen bei den notwendigen Veränderungen unterstützen. Schleswig-Holstein ist nur mit vielfältigen ländlichen Räumen, die von und mit den Bürgerinnen und Bürgern gestaltet werden, ein starkes und erfolgreiches Land.

Dabei gibt es nicht die eine Politik für den ländlichen Raum. Jede Region hat ihre Herausforderungen und Potenziale.

Die Antworten auf die unterschiedlichen Fragestellungen zu Perspektiven und Lebensqualität müssen so vielschichtig sein wie die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den ländlichen Räumen. Aufgabe einer zukunftsweisenden Politik ist es deshalb, die Instrumente und den Rechtsrahmen an die Herausforderungen anzupassen und für ein übergreifendes, abgestimmtes Handeln zu sorgen.



Dr. Ralf Stegner
Fraktionsvorsitzender



Kirsten Eickhoff-Weber
stv. Fraktionsvorsitzende
Sprecherin für ländliche Räume und Landwirtschaft

Die Fraktion



Inhalt

Menschen im Mittelpunkt	04
Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge	05
Bildung und Kultur	11
Kulturlandschaft und natürlichen Lebensräume	18
Wirtschaft und Infrastruktur	21
Europäische Fördermittel	27
Landesentwicklung	29
Die SPD im Dialog	15

© Titel: thin studio / photos.de / moodboard, diese Seite: thin studio / photos.de / moodboard

Menschen im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer Arbeit für die ländlichen Räume stehen die Menschen, die dort wohnen, leben und arbeiten. Ihre Potenziale wollen wir fördern und ihrer Kreativität für die Gestaltung des Lebens in den ländlichen Räumen den nötigen Freiraum bieten. Grundlage dafür sind die bestehenden Beteiligungsstrukturen und das hohe Maß an sozialer Organisation in den ländlichen Räumen.

Sportvereinen, Kommunalpolitik, Landfrauen-, Bauern- und Naturschutzverbänden, in ihrem sozialen Umfeld. Dieses ehrenamtliche Engagement wollen wir honorieren und unterstützen.

Solidarisches Miteinander und offener Dialog sind bei der Gestaltung und Entwicklung der ländlichen Räume von besonderer Bedeutung. Denn es wird auch schwierige Entscheidungen geben, die den Menschen ein besonderes Maß an Flexibilität abverlangen. Hier müssen einvernehmlich Lösungen gefunden werden. Nur gemeinsame Entscheidungen auf der Grundlage transparenter Prozesse und klarer Fakten werden von den Menschen getragen und gelebt. Frauen erfahren für ihr vielfältiges Engagement oftmals nicht genug Anerkennung und Unterstützung. Dabei sind sie es häufig, die Brücken zwischen traditionellem und modernem Denken schaffen. Diese Ansätze aktiver Gestaltung wollen wir fördern.

Gutes Beispiel:

Zukunftswerkstatt

Die Gemeinde Kasseedorf geht mit der „Zukunftswerkstatt“ mit gutem Beispiel voran und hat mit diesem Projekt 2015 gute Partizipationsstrukturen aufgebaut. In Workshops haben Bürgerinnen und Bürger Ideen für die Zukunftsplanung in ihrer Gemeinde entwickelt.

Ehrenamt und Dialog

Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner engagieren sich. Zu den großen Stärken der Städte und Dörfer in den ländlichen Räumen gehört ein hohes Maß an bürgerlichem Engagement. Hier sind viele Menschen aktiv in Feuerwehren, Kirchengemeinden, Jugendorganisationen,



Gutes Beispiel:

Ehrenamtsnetzwerk

Das Ehrenamtsnetzwerk ist eine landesweite Initiative, durch die ehrenamtliches Engagement gestärkt werden soll und dessen Bedeutung für die Bevölkerung in Veranstaltungsreihen sichtbar gemacht wird.

► www.ehrenamtmesse.de

Wer die Zukunft gestalten und Dörfer und Städte mit ihren Stärken entwickeln will, muss die Jugendlichen einbinden. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Kommunen ist in Schleswig-Holstein seit den 1990er Jahren gesetzlich verankert. Die Beteiligungsrechte haben wir deutlich gestärkt. Jugendliche einzubeziehen ist eine besondere Aufgabe für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und die kommunale Selbstverwaltung.

Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge

Den demografischen Wandel können wir gemeinsam gestalten, wenn wir kluge Entscheidungen für die Zukunft treffen. In einigen stadtnahen ländlichen Räumen nimmt die Bevölkerung zu, es drohen „Schlafdörfer“ mit hohen Grundstückspreisen und ohne gewachsene Infrastruktur. In anderen Regionen nimmt die Bevölkerung ab. Wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen, wandern besonders die jüngeren Menschen ab, weil sie keine Perspektive mehr für sich sehen. Strukturen der Grundversorgung, z. B. bei Bildung, Gesundheit und Kultur, sind also von besonderer Bedeutung.

Das zentralörtliche System sichert die Grundversorgung in den ländlichen Räumen. Die nachhaltige Stärkung zentraler Orte war einer der Leitgedanken bei unse-

rer Reform des Gesetzes zum kommunalen Finanzausgleich. Die Gemeinden und Kreise werden darüber hinaus die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit verstärkt nutzen müssen, um gemeinsam neue und flexiblere Angebote der öffentlichen Grundversorgung zu entwickeln.

Wir brauchen neue Instrumente und Organisationsformen, die eine hohe Lebensqualität der Bevölkerung, insbesondere für Familien mit Kindern, Jugendliche, Ältere und Menschen mit eingeschränkter Mobilität sichern.

Gutes Beispiel:

Begegnungsstätte in Bredstedt

Die Begegnungsstätte in Bredstedt, AktivRegion Nordfriesland, bringt Angebote für ältere Menschen aus umliegenden Regionen zusammen.

Hier gilt es, gemeinsam mit den Kommunen innovative und realistische Antworten zu geben. Dazu müssen sich Städte, Gemeinden und Kreise abstimmen, die Zusammenarbeit der Fachplanungen intensivieren und ihre Aktivitäten bündeln. Bei der Erarbeitung von Konzepten müssen die Chancen und Risiken der Teilräume stärker berücksichtigt werden.

Dabei wollen wir die Schaffung von bezahlbarem barrierefreiem Wohnraum auch in den Städten und Dörfern der ländlichen Räume fördern. Mit der Nachnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden in den Ortskernen können sich hier neue Perspektiven eröffnen.

Bei der Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs hat Schleswig-Holstein mit den MarktTreffs eine ganz eigene und praxistaugliche Lösung gefunden. In diesem Sinne wollen wir auch Kooperationen und Genossenschaftsmodelle unterstützen und fördern.

Der Arbeitskreis Wirtschaft informiert sich bei einem Besuch des MarktTreffs Witzwort, Kreis Nordfriesland, über dieses Modell dörflicher Versorgungs-, Dienstleistungs- und Kommunikationszentren.



Gutes Beispiel: MarktTreff

MarktTreffs verbinden die Grundversorgung im Dorf mit Lebensqualität. Hier können neben dem Einkauf Dienstleistungen in Anspruch genommen werden und es gibt einen Treffpunkt, an dem Menschen kommunizieren können und Aktivitäten angeboten werden.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist von entscheidender Bedeutung, damit auch zukünftig junge Familien mit Kindern die ländlichen Räume bereichern.

Familienfreundliche Arbeitsplatzstrukturen und gute Angebote für Kinder sind darum der richtige Weg, um sowohl dem Fachkräftemangel als auch der Abwanderung vorzubeugen.

Die Freiwilligen Feuerwehren im Land tragen in der örtlichen Gemeinschaft zur Sicherheit ebenso bei wie zum Zusammenhalt. Sie ragen zwischen den anderen Hilfsorganisationen besonders hervor, weil sie in fast jedem Ort zu finden sind. Die im bundesweiten Vergleich hohe Zahl an Jugendfeuerwehren zeigt den großen Einsatz in diesem sehr persönlichen und aufwendigen Dienst am Mitmenschen. Gerade die Jugendfeuerwehren sichern nachhaltig die Nachwuchsgewinnung. Auch auf Wunsch der Feuerwehren haben wir im Brandschutzgesetz die Gründung von Kinderfeuerwehren ermöglicht, damit noch früher mit der Nachwuchsarbeit begonnen werden kann. Dies ist ein gutes Beispiel für Zukunftssicherung.

Während die unter Beteiligung der Kommunen durchgeführte Organisationsentwicklung für die Dienststellen der Polizei bei den meisten Direktionen im Land bereits abgeschlossen ist, läuft er in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg noch. Kleine Polizeistationen mit 1–3 Dienstposten wurden größeren Stationen angegliedert, um

die Erreichbarkeit im 24/7 Betrieb, die Präsenz im ländlichen Raum und letztlich auch die Sicherheit der Polizeibeamtinnen und -beamten im Einsatz sicherstellen zu können und den Einsatz moderner Technik zu ermöglichen. So wurden z. B. im Amt Hohn/Amt Fockbeck die kleinen Polizeistationen Hohn, Hamdorf und Fockbeck zu einer erheblich leistungsfähigeren Station in einem Neubau in Fockbeck zusammengelegt. Alle Stellen blieben in der Region, jede Gemeinde bekommt feste Ansprechpartner bei der Polizei, auf Wunsch werden Sprechstunden vor Ort angeboten. In den letzten Jahren haben wir zusätzliche Personalstellen geschaffen, die den Regionen in den kommenden Jahren zugute kommen werden. Mit der neuen Struktur ist die Polizei im ländlichen Raum leistungsfähig aufgestellt, was Voraussetzung für gute Sicherheitskonzepte in allen Regionen in Schleswig-Holstein ist.

Breitbandausbau

Die Fortschritte in der Informationstechnologie bringen auch die zukünftige Entwicklung der ländlichen Räume voran.

Die Digitalisierung ist der Schlüssel, um Wettbewerbsnachteile gegenüber Ballungsgebieten auszugleichen. Der Anschluss an eine leistungsfähige Breitbandversorgung ist ein Stück Lebensqualität und ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft.

Er trägt dazu bei, Wertschöpfung in ländlichen Räumen zu sichern, neue Arbeitsplätze zu schaffen, neue Bildungsangebote zu konzipieren und die medizinische Versorgung zu stützen. Die Breitbandstrategie der Landesregierung greift diese Herausforderung auf und hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 eine flächendeckende Glasfaserversorgung in Schleswig-Holstein zu realisieren. Hierfür gilt es, Breitbandnetzgesellschaften und Breitbandzweckverbände bei der Umsetzung vor Ort zu unterstützen. Neben dem Land selbst sind dabei das kommunal getragene Breitband-Kompetenzzentrum (BKZSH) und die Investitionsbank wichtige Akteure.

In regionalen Breitbandkonferenzen wurde die schleswig-holsteinische Breitbandstrategie erklärt und Städte und Gemeinden aufgefordert, das Milliarden-Programm des Bundes zu nutzen. Unterstützung erhalten Gemeinden und Städte vom Land und durch das Breitband-Kompetenzzentrum.

Integration im ländlichen Raum

Schleswig-Holstein hat in seiner Geschichte schon große Integrationsleistungen vollbracht. Das hat unser Land nicht nur voran gebracht, sondern auch stärker gemacht. Das Jahr 2015 war dennoch ein ganz besonders Jahr, denn Schleswig-Holstein hat 35.000 Menschen aufgenommen, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind. Es ist mit Hilfe vieler engagierter Menschen

aus allen Teilen der Gesellschaft gelungen, die neuen Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner unterzubringen und zu versorgen, insbesondere auch im ländlichen Raum. Willkommenskultur wurde und wird in unserem Land gelebt.

Nun folgt der nächste Schritt und aus dem Flüchtlingspakt wird ein Integrationspakt. Wir glauben, dass Integration im ländlichen Raum genauso gut gelingen kann wie in urbanen Räumen. Gerade die dörflichen Strukturen sind prädestiniert dafür, Menschen schneller zusammenzubringen und Begegnungen zu schaffen, damit aus den Geflüchteten die neuen Nachbarn werden. Durch diese ergeben sich Chancen für schrumpfende Gemeinden, neue Schülerinnen und Schüler sichern den Erhalt kleiner Grundschulen und neues Leben zieht in verlassene Gebäude ein.

Gutes Beispiel:

Akademie für die ländlichen Räume

Die Akademie für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e. V. hat im Juli 2016 ein neues Projekt „Neue Nachbarn – Zusammenleben im ländlichen Raum“ mit dem Ziel der dezentralen Integration von Flüchtlingen ins Leben gerufen. Dieses Projekt wird durch die Landesregierung unterstützt.



Mitglieder der SPD-Landtagsfraktion informieren sich über die Vielfalt der Arbeit der Feuerwehren im Kreis Plön.

Gesundheit und Pflege

Ein gut entwickeltes und leistungsfähiges System der Gesundheitsversorgung ist ein grundlegender Faktor für Lebensqualität und damit ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur.

Ältere Menschen sowie Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Krankheiten müssen ohne großen Aufwand und barrierefrei die für sie notwendigen medizinischen und pflegerischen Versorgungsleistungen erreichen können. Das gilt für eine haus- sowie fachärztliche Versorgung und für gute, möglichst ambulante, würdige Pflege und die Begleitung durch Hebammen sowie für gut erreichbare Apotheken.

Dafür müssen wir auch vor dem Hintergrund des zunehmenden Ärztemangels in den ländlichen Räumen innovative Konzepte entwickeln. Wir brauchen eine flexible und kleinräumige gesundheitliche Versorgungsplanung. Dazu gehören gemeindeübergreifende Kooperationen und

Initiativen, die z. B. auch Pflegefachkräfte im Sinne von Gemeindefachkräften einbeziehen. Um insbesondere junge Haus- und Fachärzte für die ländlichen Räume zu gewinnen, sind vielfältige Maßnahmen notwendig – angefangen von ausreichend Studienplätzen im Bereich der Allgemeinmedizin über das Wohnumfeld bis zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und einer ansprechenden Vergütung.

Gutes Beispiel:

Ärztelhaus Büsum

Das Ärztelzentrum Büsum ist bundesweit Modellvorreiter in der Sicherung der (fach-) ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum. Hier arbeiten Ärzte als Angestellte für die Gemeinde. Das Vorreitermodell profitierte mit etwa einer Viertelmillion Euro von dem Förderprogramm der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein, welches Kommunen beim Aufbau von Ärztelzentren in kommunaler Trägerschaft finanziell zur Seite steht.

Alternativen zur ortsgebundenen Versorgung sollten aber angedacht und vorbereitet werden. Hierzu zählen medizinische Versorgungszentren und mobile ambulante Untersuchungseinheiten. Im eHealth-Bereich hat Schleswig-Holstein besondere Kompetenz. Insbesondere für Patienten mit chronischen Erkrankungen, die regelmäßig weite Wege bis zum nächsten Arzt auf sich nehmen müssen, kann dies eine Erleichterung und Lösung sein.

Die Menschen in unserem Land werden immer älter – das ist gut so! Diese Entwicklung stellt auch die ländlichen Räume vor besondere Herausforderungen. Wir stehen fest zum Grundsatz „ambulant vor stationär“, damit Pflegebedürftige möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Dazu ist frühzeitiges Handeln und Umdenken notwendig. Die Strukturen vor allem der ambulanten Pflege müssen dazu erweitert und den neuen Herausforderungen angepasst werden. Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote in der Pflege müssen verfügbar sein. Außerdem sind neben zusätzlichen Fachkräften auch sozialräumliche Planungen notwendig. So können die Kommunen ihre Angebote optimieren. Dazu gehören kreative Wohnformen, nachbarschaftliches Engagement mit professioneller Begleitung, individuelle Betreuungsformen, z.B. die Tagesbetreuung in Gastfamilien.



© www.hof-petersburg.de

Auf dem Petersburger Hof.

Gutes Beispiel:

Projekt: „Der Bauernhof als Ort für Menschen mit Demenz“

Der Petersburger Hof im Süden von Kiel ist ein vorbildliches Beispiel für eine Verknüpfung von kleinbäuerlicher Landwirtschaft und Beschäftigungs- und Aktivierungsaktivitäten für Menschen mit Demenz auf dem Land, die oft selbst in der Landwirtschaft tätig waren. Der Hof bietet Tagesprogramme für an Demenz erkrankte Menschen an, bei denen die Begegnung mit Tieren im Vordergrund steht.

Wir haben in fast jedem Kreis einen Pflegestützpunkt eingerichtet. Das Ziel ist eine Verflechtung von ambulanter Hilfe bzw. Pflege mit Wohnen sowie eine stärkere Rolle der Pflege in der Primärversorgung. Auch bei der Sicherung der öffentlichen Grundversorgung werden wir freiwillige Kooperationen von Gemeinden und Regionen fördern.

Gutes Beispiel:

Gesundheitsregion Nord

Im Verein „Gesundheitsregion Nord“ haben sich Akteure und Institutionen der Gesundheitswirtschaft in den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland und der Stadt Flensburg zusammengeschlossen. Ziel des Projekts „Netzwerk der Akteure“ ist es, die medizinische Versorgung der Region zu sichern und die Gesundheitswirtschaft im ländlichen Raum zu vernetzen.

Sport

Insgesamt sind in Schleswig-Holstein rund 54.000 Menschen in ehrenamtlichen Funktionen in Sportvereinen aktiv. Sport in der Freizeit, Sport in der Schule, Sport im Betrieb, Sport als Maßnahme zur Gesunderhaltung oder zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit. Auch bei der Integration von Flüchtlingen leisten die Sportvereine im Land einen wichtigen Beitrag.

Für den Abbau des Sanierungsstaus bei den kommunalen und den vereinseigenen Sportstätten wird mit dem Landessportverband und den Kommunen ein „Masterplan Sportstätten“ erarbeitet werden. Dafür haben wir die Fördermittel des Landes für kommunale und vereinseigene Sportstätten, insbesondere für Schwimmsportstätten, erhöht. Denn nur wenn die Sportstätten funktional und attraktiv bleiben oder wieder werden, wird es gelingen, weiterhin alle Interessen- und Altersgruppen für Sport im Verein zu motivieren. Die institutionelle Förderung des Landessportverbandes garantiert eine sachgerechte Verteilung der Sportfördermittel, die sich allein an den Bedürfnissen der Vereine orientiert.

Bildung und Kultur

In manchen kleinen Orten werden die erforderlichen Kinderzahlen für Tagesstätten und Schulen nicht mehr erreicht werden. Dadurch wird es schwer, diese Bildungsangebote weiter vorzuhalten. Deshalb wollen wir die qualifizierte Kinderbetreuung durch bessere Fortbildungsmöglichkeiten attraktiver machen, um dort, wo keine Kindertagesstätten existieren, andere gute Betreuungsangebote zu entwickeln.

Wir sehen in Einrichtungen wie Familienzentren die Chance, auch vor dem Hintergrund sich verändernder Alters- und Sozialstrukturen in den ländlichen Räumen im feste Knotenpunkte für vielfältige

familiennahe Angebote zu schaffen. Sie bieten neben der Betreuung und Förderung von Kindern auch bedarfsgerechte Austausch- und Bildungsmöglichkeiten sowie Unterstützung für die ganze Familie.

Gutes Beispiel:

Familienzentrum Schafflund

Das Familienzentrum ist eine Koordinierungsstelle zur Vernetzung von Aktivitäten von Vereinen und ein Treffpunkt mit vielfältigen Angeboten für verschiedene Generationen und Menschen aus allen Nationen. Neben der Stärkung von Erziehungskompetenzen der Eltern ist die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit ein wichtiges Anliegen.

Der Rückgang der Schülerzahlen hat Auswirkungen auf die Unterrichtsangebote an allen Schulstandorten. Die Entwicklung der Schülerzahlen ist angesichts der minderjährigen Flüchtlinge zudem schwer vorauszusagen. Wir wollen qualitativ hochwertige Unterrichtsangebote in der Fläche sichern und müssen zugleich Lehrerstellen und Sachmittel möglichst effizient einsetzen. Wir haben die Mindestgrößenverordnung so verändert, dass in Ausnahmefällen auch Grundschulstandorte mit 27 Schülerinnen und Schülern bestehen bleiben können. Und weil wir auch Mittel aus dem ELER-Programm für Bildungsprojekte im ländlichen Raum nutzen können, sind wir auf

einem guten Weg. Die Schulentwicklungsplanung ist gesetzliche Aufgabe der Kreise, und wir setzen uns dafür ein, dass sie ihre Planungen strategisch aufeinander abstimmen. Wir wollen mehr Möglichkeiten zur Einrichtung von „Häusern der Bildung“ schaffen, in denen alle Kinder – von der U3-Gruppe über die KiTa bis zur 4. Klasse – betreut, gefördert und unterrichtet werden und in denen Raum für kulturelle Angebote wie Bücherei und Volkshochschule ist. In den ländlichen Räumen hat die Gemeinschaftsschule als eine Schule, die verschiedene Abschlüsse ermöglicht, eine besondere Bedeutung für die Bildungssicherung.

Die Fachkräftesicherung ist auch für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins eine Herausforderung. Um einen möglichst glatten Übergang von der Schule in den Beruf zu sichern, werden wir das Angebot von Jugendberufsagenturen weiter ausbauen.

Gutes Beispiel:

Jugendberufsagenturen

2015 wurde von Bildungsministerin Britta Ernst die erste Jugendberufsagentur im ländlichen Raum, im Kreis Schleswig-Flensburg, eröffnet. Kommunen, die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter und Schulen arbeiten hier zusammen und bieten Jugendlichen durch Beratungen eine gezielte Unterstützung bei der Berufswahl und beim Erreichen eines Schulabschlusses. Die Landesregierung stellt dafür 200.000 Euro bereit. Weitere Jugendberufsagenturen sind geplant.



Das Wikingerschiff im Jugendcamp Süsel, ein EU-Projekt

Berufliche Bildung als duale Ausbildung braucht Lehrstellen mit guten Arbeitsbedingungen und ein ausreichendes Angebot an regionalen Berufsbildungszentren oder Berufsschulen. Gerade für die jungen Lehrlinge dürfen die Wege nicht zu lang sein. Die Verblockung der Berufsschulphasen mit einer Internatsunterbringung werden wir gemeinsam mit Handwerkskammern und IHK prüfen. Um für alle Auszubildenden unabhängig von den Kapazitäten zum Teil sehr kleiner Betriebe vor allem in den ländlichen Räumen eine einheitliche und qualifizierte Grund- und Fachausbildung zu gewährleisten, fördern wir weiterhin die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung.

Wir unterstützen die Universitäten und Fachhochschulen bei der zukunftssicheren Ausgestaltung ihrer Standorte und ihres Angebots. Das kommt auch den ländlichen Räumen zugute. Auch der Fachbereich Landwirtschaft der FH Kiel in Osterrönfeld wird saniert und modernisiert, damit hier

auch in Zukunft Studentinnen und Studenten für ein komplexes Berufsfeld und für eine nachhaltige Landwirtschaft ausgebildet werden.

Das Netz der Volkshochschulen und anderer Weiterbildungsanbieter muss so dicht sein, dass niemand wegen zu langer Anreisewege vom lebenslangen Lernen ausgeschlossen wird. Bildungspolitik ist auch in den ländlichen Räumen Lebensqualität und Standortpolitik.

Gutes Beispiel:

Plietsch-Hus

Das Plietsch-Hus in Brokstedt bietet einen Treffpunkt für alle Generationen und ist das Bildungszentrum für Brokstedt und Umgebung. Das Land fördert das Modellprojekt – einen Lernort für Groß und Klein – mit 700.000 Euro.

Kultur

Die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins haben eine eigene Geschichte, eigene Traditionen, manche sogar eine eigene Sprache. Das zeichnet sie aus, das stiftet kulturelle Identität für die Menschen und erhöht die Lebensqualität. Es gibt eine beeindruckende Vielfalt kultureller Angebote von ehrenamtlich Engagierten in Vereinen, Museen, Theatergruppen oder Musikschulen ebenso wie von professionellen Kulturschaffenden. Eine besondere Rolle kommt dabei – besonders im nördlichen Landesteil – den Kulturen der Minderheiten und Volksgruppen zu, die unter dem Schutz der Landesverfassung stehen und die unser Land in besonderer Weise bereichern.



Gutes Beispiel: Kulturknotenpunkt

Anfang 2015 wurde der erste Kulturknotenpunkt Schleswig-Holsteins in der Nordsee-Akademie Leck eröffnet. Ziel ist, die Kulturangebote und kulturellen Kooperationen in den ländlichen Räumen stärker zu vernetzen und ein Netzwerk zwischen Bildungspartnern und Kulturpartnern aufzubauen. Bestehende Einrichtungen werden nach einer erfolgreichen Bewerbung als Kulturknotenpunkte beauftragt und fünf Jahre finanziell gefördert.

► www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kulturdialo/g/Kulturknotenpunkte

Es ist uns wichtig, kulturelle Angebote auch in den ländlichen Räumen zu sichern. Dafür wollen wir flächendeckend eine kulturelle Infrastruktur verlässlich fördern und eine stärkere Kooperation und Vernetzung der vorhandenen Angebote anregen und ausbauen.

Wir wollen den kulturpolitischen Dialog zwischen Kulturschaffenden, ehrenamtlich Aktiven und Kommunen mit dem Ziel unterstützen, ein Kulturnetzwerk aufzubauen, den Austausch zwischen den Institutionen zu fördern und Finanzierungsfragen zu lösen.

Gutes Beispiel: musiculum MOBIL

Das Projekt in der AktivRegion Schwentine-Holsteinische Schweiz soll durch mobile Stationen Kinder zwischen 4 und 6 Jahren mit Kunst und Kultur in Berührung bringen, für die das wegen langer Anreisewege sonst oft kaum möglich ist.

► www.aktivregion-shs.de/entwicklungsstrategie/projekte/details/news/musiculum-mobil-in-den-aktivregionen

Die SPD im Dialog

Entwicklung der ländlichen Räume

Den Wandel aktiv gestalten! Gemeinsam für eine Politik zur Entwicklung der ländlichen Räume

Wir haben bereits 2014 in unserem Positionspapier zur Entwicklung der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein beschrieben, welchen Herausforderungen sie gegenüberstehen und Ideen für die Gestaltung der Zukunft formuliert. Im Dialog mit den Akteuren vor Ort haben wir in sieben regionalen Veranstaltungen in ganz Schleswig-Holstein über Lösungsansätze und Zukunftsperspektiven für die ländlichen Räume diskutiert.

Mit den fachpolitischen Sprecherinnen und Sprechern und örtlichen Abgeordneten und Akteuren aus den unterschiedlichen Bereichen sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern ging es an Thementischen um folgende Bereiche:

- Demografischer Wandel und Sicherung der Grundversorgung
- Erhalt der natürlichen Lebensräume und nachhaltige Landwirtschaft
- Nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur
- Bildung und Kultur



Auftakt in Kiel



Brande-Hörnerkirchen



Husum



Steinbergkirche



Sievershütten

Tourdaten zur Veranstaltungsreihe SDP im Dialog:

03.03.2016 Husum mit
Kirsten Eickhoff-Weber,
Sandra Redmann, Kai Vogel,
Beate Raudies, Thomas Hölck

08.10.2015 Warder mit
Sepriil Midyatli, Sandra
Redmann, Olaf Schulze,
Kirsten Eickhoff-Weber

**14.04.2016 Brande-
Hörnerkirchen** mit
Kirsten Eickhoff-Weber,
Birgit Herdejürgen,
Thomas Hölck, Beate
Raudies

23.09.2015 Steinbergkirche mit
Birte Pauls, Kirsten Eickhoff-Weber,
Thomas Hölck, Beate Raudies

21.04.2015 Auftaktveranstal-
tung im Landeshaus in Kiel

25.01.2016 Oldenburg mit Kirsten Eickhoff-
Weber, Sandra Redmann, Thomas Hölck,
Kai Vogel, Lars Winter

05.11.2015 Sievershütten mit Kirsten
Eickhoff-Weber, Sandra Redmann,
Kai Vogel, Beate Raudies

25.02.2016 Breitenfelde mit Kirsten
Eickhoff-Weber, Sandra Redmann,
Kai Vogel, Martin Habersaat, Peter
Eichstädt

Aus den Rückmeldungen und Gesprächen vor Ort haben wir wertvolle Erkenntnisse für unsere Politik gewonnen und viele Gemeinsamkeiten in der Bewertung der Situation festgestellt. Dabei ist es immer wieder wichtig zu betonen: Den einen ländlichen Raum gibt es nicht, sondern jede Region hat ihre eigenen Potenziale, die gefördert werden und erhalten bleiben müssen.

Kulturlandschaft und natürliche Lebensräume

Wir wollen eine sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume. Das bedeutet, die unterschiedlichen Belange nicht gegeneinander auszuspielen, sondern einen Konsens zu finden, der die unterschiedlichen Interessen und Ziele integriert.

Die Kulturlandschaft mit ihrer besonderen Artenvielfalt ist durch anhaltenden Flächenverbrauch und die zunehmend intensivere Flächennutzung bedroht. Nur mit einer ressourcenschonenden, nachhaltigen Landwirtschaft wird es gelingen, die Kulturlandschaft und Biodiversität für die kommenden Generationen zu erhalten.

Nachhaltige Landwirtschaft

Die Landwirtschaft prägt in weiten Teilen das Bild unserer vielfältigen Kulturlandschaft.



Sie hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion hat erhebliche Auswirkungen auf Klima, Natur und Umwelt, Tierwohl und Arbeitsbedingungen.

Wir wollen eine nachhaltige und ressourcenschonende Landwirtschaft mit artgerechter Tierhaltung in Schleswig-Holstein politisch zuverlässig unterstützen. Dafür setzen wir mit eindeutigen rechtlichen Vorgaben Leitplanken, in denen sich die Betriebe frei entfalten können. Die landwirtschaftlichen Produktionsweisen wandeln sich durch den technischen Fortschritt rasant. Dieses Entwicklungspotential wollen wir für eine nachhaltige Produktion nutzen.

Die Landwirtschaft ist einem Strukturwandel unterworfen. Niedrigste Preise im Lebensmitteleinzelhandel und steigende Bodenpreise stellen viele Betriebe vor die Existenzfrage. Landwirtschaft wird in Schleswig-Holstein von bäuerlichen Familienbetrieben getragen, geprägt und verantwortet. Sie kann nur bestehen, wenn von Handel und Verbrauchern faire Preise gezahlt werden. Wir wollen eine Agrarpolitik, die modernen bäuerlichen Betrieben Zukunftsperspektiven sichert. Dafür bietet gerade unsere Strukturvielfalt gute Chancen.



Kirsten Eickhoff-Weber und der Fraktionsvorsitzende Ralf Stegner beim Kreisbauernverband Rendsburg-Eckernförde

Die SPD Landtagfraktion hat 2014 ihr Positionspapier zur Zukunft der Landwirtschaft als Grundlage für einen Dialog im Land beschlossen. In zahlreichen Gesprächen mit Institutionen und Verbänden haben wir viel über das Leben und Arbeiten in den ländlichen Räumen erfahren und kreative Ideen für unsere politische Arbeit mitgenommen.

Für uns geht Agrarpolitik über den eigentlichen Produktionsbereich hinaus; sie muss ein wesentlicher Teil der Politik zur Entwicklung der ländlichen Räume sein. Viele landwirtschaftliche Betriebe entwickeln zusätzliche Betriebszweige. Aus diesem Grund werden wir beispielsweise Frauen bei Existenzgründungen auch durch Kleinstförderungen unterstützen.

Die vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft für Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft sowie den Boden- und Gewässerschutz wollen wir auch zukünftig honorieren. Die finanzielle Förderung landwirtschaftlicher Betriebe soll sich stärker als bisher an besonderen Leistungen im Bereich Klima-, Natur- und Tierschutz sowie zur Erhaltung der Kulturlandschaft orientieren. Das wollen wir insbesondere bei der Umsetzung der reformierten EU-Agrarpolitik beachten und uns auf EU-Ebene dafür einsetzen, dass diesen Prinzipien in der nächsten Förderperiode ab 2020 noch stärkeres Gewicht zukommt.

Flächenverbrauch

Ein Ziel der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, bis 2020 den täglichen Flächenverbrauch auf maximal 30 ha pro Tag zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Gemeinden alle Flächennutzungspotenziale ausschöpfen. Dabei hilft gutes Flächennutzungsmanagement. Vor allem leistungsfähige landwirtschaftlich genutzte Böden müssen in einer vorsorgenden Stadt- und Regionalpolitik berücksichtigt werden. Außerdem wollen wir dabei auch der Nutzung von Gewerbebrachen Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Flächen geben. Vor Ort müssen Lösungen gefunden werden, die nicht einseitig belasten.



Gutes Beispiel: Ausgleichsflächenkonzept

Der Kreis Ostholstein hat es sich zum Ziel gesetzt, ein Ausgleichsflächenkonzept zu erarbeiten, um die Flächenausweisung vorausschauend planen und steuern zu können und zur Attraktivität der Region als Wohn-, Arbeits- und Urlaubsregion beizutragen.

Biologische Vielfalt

Erhalt und nachhaltige Sicherung der biologischen Vielfalt (Biodiversität) sind für unsere Zukunft überlebenswichtig. Das Ziel, die Vielfalt der Lebensräume und der Arten zu bewahren, wirkt bis in die Kommunen hinein und betrifft Erholung, Tourismus und Wirtschaft. Daher wollen wir das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“, in den ländlichen Räumen unterstützen.



Gutes Beispiel: Kommunen für biologische Vielfalt

Das Bündnis, dem z. B. die Städte Preetz, Ratekau, Büdelsdorf, Eckernförde, Eutin und Reinfeld angehören, fördert Kommunen bei der Umsetzung konkreter Naturschutzmaßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

► www.kommbio.de/buendnis/mitglieder/

Natur- und Artenschutz sind integrale Bestandteile attraktiver Lebensräume. Daher müssen auch zukünftig ausreichend Mittel dafür zur Verfügung stehen, sei es durch Flächenerwerb oder Vertragsnaturschutz. In diese Gestaltungsprozesse sind die Menschen vor Ort einzubeziehen, denn sie kennen ihre Region.

Damit einhergehen sollten Maßnahmen und Projekte der Umweltbildung. Wir wissen, dass sich viele Menschen weit vom Landleben und den natürlichen Prozessen entfernt haben. Wir wollen, dass sie wieder einen Bezug zur Natur bekommen.

Wirtschaft und Infrastruktur

Für attraktive und lebenswerte ländliche Räume sind lokale Arbeitsplätze nach Kriterien von „guter Arbeit“ von herausragender Bedeutung. Durch einen effizienteren Wissenstransfer kann die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Betriebe in ländlichen Räumen verbessert werden. Kooperationen zwischen Stadt und Land und den Regionen sollen besonders gefördert werden.



Gutes Beispiel: Interkommunales Gewerbegebiet Schleswig-Schuby

Ein von der Landesregierung mit 6,3 Millionen Euro gefördertes Zukunftsprojekt, an dem 23 Kommunen beteiligt sind und das die wirtschaftliche Entwicklung in der Region stärkt.

► www.schleswig-schuby.de

Dabei können sich durchaus auch die ländlichen Räume als Wachstumsmotoren erweisen. „Unternehmergeist“ und „kreative Köpfe“ müssen die nötige Unterstützung finden, um neue Ideen zu verwirklichen. Wir wollen Konzepte und Förderinstrumente nutzen und weiterentwickeln, um auch die Kreativwirtschaft in den ländlichen Räumen anzusiedeln und die Vernetzungen der Kreativen untereinander fördern. Die Investitionen in eine konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Energie-, Land- und Ernährungswirtschaft schaffen Zukunftsperspektiven.

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung ländlicher Räume sind der Erhalt der Qualifikation und Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Ausbildung junger Menschen. Als Fachkräfte vor Ort sind sie wichtige Partner im Prozess des Strukturwandels.

Im Sinne von „guter Arbeit“ spielen u.a. der Arbeits- und Gesundheitsschutz, gute Einkommen, aus denen sich der Lebensunterhalt bestreiten lässt, sowie die Stärkung der Mitbestimmungsrechte eine tragende Rolle. Hinzu kommen alters-, behinderten- und familienfreundliche Arbeitsbedingungen und ein entsprechendes gutes Wohn- und Lebensumfeld.

Nur mit einer vernünftigen Lebens- und Arbeitsperspektive werden die Menschen in ihrer Heimat bleiben und so zur Entwicklung ihrer Region beitragen.

Ernährungswirtschaft

Wir wollen durch eine Förderung der Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Ernährungswirtschaft Wertschöpfung im Land halten und entwickeln. Das sichert Arbeitsplätze und Innovation.



Gutes Beispiel:

Clustermanagement foodRegio SH
Das „Clustermanagement foodRegio SH-Branchennetzwerk im landesweiten Spezialisierungsfeld Ernährungswirtschaft“ wird über das Landesprogramm Wirtschaft mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) über die Dauer von fünf Jahren (bis 2020) mit 753.000 Euro gefördert. Das Branchennetzwerk trägt dazu bei, die Produktivität von Unternehmen in der Ernährungswirtschaft zu stärken und die Möglichkeiten am Ernährungstandort Schleswig-Holstein zu vereinen.

► foodregio.de

Gleichzeitig setzen wir uns an der Seite der Gewerkschaften für gute Arbeit ein. Dies umfasst gerechte Entlohnung, angemessene Qualifizierungsmöglichkeiten sowie gute Arbeitsbedingungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Hoher Arbeitsdruck und ruinöse Preiskämpfe dürfen nicht auf dem Rücken der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Landwirte ausgetragen werden. Die besondere Situation von Werkvertrags-, Leih- und Saisonarbeitskräften haben wir im Blick. Missbrauch werden wir entschieden beugen.

Dafür unterstützen wir eine Qualitäts-offensive und regionale Wirtschaftskreisläufe. Das schließt den Export hochwertiger, nachhaltig produzierter landwirtschaftlicher Erzeugnisse ein.

Wir wollen für die Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region werben. Dabei spielen auch die Wochenmärkte eine Rolle.



Kirsten Eickhoff-Weber überzeugt sich auf einem Wochenmarkt von der Qualität des regionalen Warenangebots.

Lokal verankerter Einzelhandel soll noch stärker auf Regionales setzen. Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften sind eine gute Möglichkeit, Produktion und Verbrauch enger zu verknüpfen. Kriterien wie Herkunft, Tradition und regionale Identität können genauso wichtige Alleinstellungsmerkmale zur Erschließung neuer Märkte sein wie qualitativ hochwertige und innovative Produkte. Geprüfte Qualität aus dem „Echten Norden“ soll für nachhaltig produzierte, gesunde Lebensmittel aus Schleswig-Holstein stehen.



Gutes Beispiel:

Hamfelder Hof

Die Bauerngemeinschaft Meierei „Hamfelder Hof“, bei der 26 regionale Bioland-Höfe ihre Milch verarbeiten, wurde durch die Landesregierung mit 1,85 Millionen Euro und weiteren bereitgestellten Mittel aus EU-Fördertöpfen gefördert.

Brüggen

Gutes Beispiel:

H. & J. Brüggen

Den Ausbau des schleswig-holsteinischen Traditionsunternehmens H. & J. Brüggen in Lübeck als wichtigen regionalen Arbeitgeber und Lebensmittelproduzenten des Landes fördert die Landesregierung über das Clustermanagement foodRegio SH mit 3,5 Millionen Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft.

Ernährung und Landwirtschaft sollen Bestandteil der schulischen und außerschulischen Bildung sein. Wir wollen die gesellschaftliche Wertschätzung von Lebensmitteln stärken und müssen so früh wie möglich damit beginnen. Einen Beitrag dazu leistet das Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“, das im Juli 2016 gestartet ist und das Projekt „Lernen auf dem Bauernhof“ fortsetzt. Über die Plattform „Zukunftskompass“ (www.zukunftskompass.sh) bieten mehr als 150 Betriebe vielfältige Angebote für Schulklassen an. Ziel ist es, dass jedes Kind im Grundschulalter einmal auf einem landwirtschaftlichen Betrieb war und Kenntnisse darüber erwirbt, wo unsere Nahrung herkommt und wie sie erzeugt wird.

Energie

Wir wollen den Ausbau der erneuerbaren Energien weiter beschleunigen. Das können wir nur erreichen, wenn wir einen intelligenten Energiemix aus Sonne-, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse aufbauen. Dies wird nicht ohne Folgen für die Landschaft in Schleswig-Holstein bleiben. Dessen sind wir uns bewusst. Die Energiewende ist jedoch eine große Chance, besonders für die ländlichen Räume. Wir wollen diese Chance nutzen und dabei die naturnahen Landschaften, die auch für Touristen attraktiv sind, erhalten. Mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien schaffen wir Wertschöpfung, Arbeitsplätze und zusätzliche Perspektiven. Dabei ist es uns besonders wichtig, die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes und der Wirtschaft in Einklang zu bringen und die Bürgerinnen und Bürger an diesem großen Energiewendeprojekt zu beteiligen. Dafür haben wir einen Kriterienkatalog entwickelt.

Mit der Aufstellung der Regionalpläne Wind geht eine in Teilen des Landes heftige Diskussion um Windkraftanlagen einher. Wir werden die Anregungen und Hinweise aus dem Aufstellungsverfahren aufnehmen, um mit größtmöglicher Lösungsorientierung unser gemeinsames Ziel zu erreichen. Energiewende geht nur mit den Bürgerinnen und Bürgern. Die SPD setzt sich schon seit langem für die Förderung einer dezentralen und demokratisch getragenen Energieversorgung ein. Diese ist wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge in den Kom-

munen. Durch Aufbau und Erhalt eigener Stadt- und Gemeindewerke können wir die kommunale Versorgung sichern und damit Einsparung, Effizienz und erneuerbare Energien stärken. Wir wollen außerdem den Erwerb von Netzen durch die Kommunen oder ihre Unternehmen beratend unterstützen.



Gutes Beispiel:

Smart Region Pellworm

Seit Herbst 2013 ist Pellworm Modellregion für die Energiewende und zeigt, wie Lösungen für das Energieversorgungssystem unserer Zukunft gestaltet werden können.

► www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/L/landesplanung_raumordnung.html

Wir wollen, dass Biogasanlagen überwiegend mit Abfall und Reststoffen betrieben werden. Deshalb entwickeln wir ein Gesamtkonzept für Anbau, Verarbeitung und Nutzung von Biomasse unter bioökonomischen Gesichtspunkten. Zur Verhinderung von Monokulturen wollen wir auch die Erforschung und den Anbau von alternativen Kulturen, z.B. von Blühpflanzenmischungen zur Gewinnung von Biomasse fördern.



© thinkstockphotos.de/william87

Bei der Mobilität setzt Schleswig-Holstein auch auf Fahrräder und fördert die Fahrradinfrastruktur.

Mobilität und Verkehr

Die Mobilität ist Bestandteil der Daseinsvorsorge in den ländlichen Räumen und durch bedarfsorientierte Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs sicherzustellen, denn gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe der Menschen hängt von ihrer Mobilität ab.

Moderne Mobilitätsplanung, ob ländlich oder städtisch, setzt auf Konzepte, die verschiedene Verkehrsmittel miteinander verbinden, wie z.B. Anruf-Sammel-Taxis, Bürgerbusse, Fahrräder, Mitfahrgelegenheiten und Car-Sharing. Das Land fördert daher beispielsweise den Bau von Bike+Ride-Stationen sowie innovative Fahrradinfrastrukturen wie Ladestationen für E-Bikes. Zudem wird der barrierefreie Umbau von Bahnhöfen unterstützt.

Gutes Beispiel: Bike + Ride

Verknüpfungspunkte für das Fahrrad mit dem Nahverkehr sind wichtig im ländlichen Raum und stärken den öffentlichen Nahverkehr aufgrund besserer Anschlussmöglichkeiten. 2015 und 2016 fördert die Landesregierung den Bau von Bike+Ride-Stationen in Kommunen mit 1 Million Euro jährlich, wie die kürzlich eröffnete Anlage in Mölln und die geplante Anlage in Büchen.

Insgesamt muss der öffentliche Nahverkehr moderner und flexibler werden, z. B. durch Kombi-Angebote von Bürgerbussen mit anderen Verkehrsträgern, Mitnahmemöglichkeiten von Rollstühlen, E-Scootern, Kinderwagen, Fahrrädern und durch gute Takt-Anbindungen und Parkmöglichkeiten. Moderne Mobilitätskonzepte brauchen En-

agement vor Ort und die Bereitschaft zur Eigeninitiative und Selbstorganisation. Die ehrenamtliche Organisation von Bürgerbussen ist eine sinnvolle und nachhaltige Ergänzung zu bestehenden Verkehren und wird von uns gefördert. Wir wollen die Menschen in den ländlichen Räumen unterstützen, dabei auf moderne technische Infrastrukturen zurückzugreifen.

Schleswig-Holstein erhält jährlich 43 Millionen Euro vom Bund, um die Verkehrsverhältnisse des Schienenpersonen-Nahverkehrs und des Busverkehrs im Land und damit auch die Mobilität im ländlichen Raum zu verbessern. Wir werden uns dafür einsetzen, dass diese Entflechtungsmittel angemessen zwischen dem ÖPNV und dem Straßenbau verteilt werden. Zudem wird das Land die finanzielle Ausstattung der Kommunen für den Busverkehr aus den ab 2016 steigenden Regionalisierungsmitteln weiter verbessern.

Ein funktionsfähiges Straßennetz ist die Basis der Infrastruktur. Dabei steht für uns Erhalt vor Neubau. Durch erhebliche Investitionen bauen wir den Sanierungsstau erfolgreich ab und haben Vorsorge getroffen, um innerhalb der kommenden zehn Jahre alle Straßen in gutem Zustand zu haben.

Gutes Beispiel: BusBegleitService

Das Mobilitätskonzept, wie es in den AktivRegionen Holsteins Herz und Alsterland entstehen soll, leistet mit individueller, kostenloser und barrierefreier Kundenbetreuung einen Beitrag zur Mobilität in den ländlichen Räumen.

Abgeordnete zu Besuch bei der Polizeidirektion in Ratzeburg



Gutes Beispiel: Bürgerbus

Das Konzept „Bürgerbus in Schleswig-Holstein“ schafft Lebensqualität vor allem für ältere Menschen im ländlichen Raum. Die Busse fahren unter dem Motto: „Bürger fahren für Bürger“. Im Land sind aktuell sieben Bürgerbusse im Einsatz und weitere in Planung.

Tourismus

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze und Einkommen in den ländlichen Räumen. Investitionen in die touristische Infrastruktur erhöhen die Lebensqualität auch für die einheimische Bevölkerung. Der Urlaub auf dem Land ist eine nachhaltige, umweltfreundliche und vor allem von Familien mit Kindern bevorzugte Reiseform. Die naturnahe Erholung sowie die Kombination aus Gesundheits-, Wellness- und Aktivurlaub mit Wandern, Radfahren, Reiten und Wassersport werden immer beliebter.

Wir wollen, dass das Potenzial bestmöglich ausgeschöpft, gefördert und weiterentwickelt wird. Die Tourismusstrategie des Landes sieht vor, sämtliche lokale Strukturen flächendeckend in „Lokale Tourismusorganisationen“ (LTO) zusammen zu fassen, wie beispielsweise bei der Tourismuszentrale Holsteinische Schweiz geschehen. Hier beteiligen sich sechs Kommunen und stärken so die regionale Wertschöpfung.

Der Tourismus in ländlichen Räumen erfordert moderne Strukturen über Kirchtürme hinaus und attraktive Angebote. Dazu sind Investitionen und ein modernes touristisches Marketing erforderlich.

Mit der Tourismusstrategie 2025 wurden wichtige Grundsteine für die Weiterentwicklung des Tourismus in Schleswig-Holstein gelegt. Wesentliches Element ist die Aufstellung eines Sonderförder-

programms für den Tourismus, das alle Fördermöglichkeiten für diese Branche bündelt. Schwerpunkte sind die Förderung von Innovationen und Modernisierung, Nachhaltigkeit, die Nutzung des Natur- und Kulturerbes und die Fachkräftesicherung. Durch die Einführung der Tourismusabgabe ermöglichen wir den als Tourismusort anerkannten Kommunen eine Finanzierung ihrer touristischen Infrastruktur.

Europäische Fördermittel umsteuern

2014 hat eine neue EU-Förderperiode begonnen. Das bedeutet auch neue Prioritäten für die Entwicklung der ländlichen Räume im Rahmen des ELER-Programms. Uns ist es wichtig, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Menschen in den ländlichen Räumen zu stärken und darauf die Mittelvergabe zu konzentrieren. Selbstbewusste Dörfer erreichen wir u.a. durch die Vermarktung regionaler Produkte, die Entwicklung des Tourismus, klugen Umgang mit der Ausweisung von Baugebieten, klare landschaftsplanerische Anforderungen und die Stärkung von Gemeinsinn und Engagement.

Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Wir setzen uns im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EU für eine stärkere Schwerpunktsetzung auf die Förderung der ländlichen Räume ein und wollen das bewährte Konzept der AktivRegionen erhalten. Wir stützen die bestehenden AktivRegionen und halten maßvolle, plausible Umstrukturierungen mit dem Ziel, die letzten weißen Flecken zu integrieren, durchaus für sinnvoll. Die strategische Ausrichtung darf das Engagement vor Ort nicht hemmen.

In Deutschland werden die ELER-Mittel häufig mit Mitteln der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) als nationale Mittel kofinanziert. Der Bund hat den Förderrahmen der GAK deutlich erweitert, so dass beide Programme – ELER und GAK – optimiert zusammen eingesetzt werden können. Dies wollen wir umfassender für die Entwicklung der ländlichen Räume nutzen. Die beiden genannten Finanzierungstöpfe honorieren die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit mit höheren Förderquoten. Wir werden Kommunen, die in gemeinsame Infrastruktur für Bildung, Gesundheit, Nahversorgung und Wohnen investieren wollen, besonders unterstützen. Eine Möglichkeit dazu sind an die jeweiligen Bedarfe angepasste Regionalbudgets.

Gutes Beispiel: ITI-Westküste

Wir nutzen das neue EU-Förderinstrument der „Integrierten Territorialen Investition“ für Schleswig-Holstein und werden in der strukturschwachen Region an der Westküste gezielt die Energiewende und nachhaltigen Tourismus fördern. Aus den zugesagten 271 Mio. Euro des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sind 30 Millionen Euro für innovative Projekte an der Westküste reserviert.



© thinkstockphotos.de/banauke

Landesentwicklung

Die Landesentwicklung muss zukünftig noch stärker Chancen und Herausforderungen der ländlichen Räume aufgreifen. Insoweit begrüßen wir die Absicht der Landesregierung, mit der Landesentwicklungsstrategie und dem neuen Landesentwicklungsplan wichtige Rahmenbedingungen und spezifische Handlungsansätze auch für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins zu erarbeiten.

Im Dialog mit den Akteuren vor Ort können die zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten der ländlichen Räume aus ganzheitlicher Sicht entwickelt werden. So entstehen Strategien in enger Verzahnung der Landespolitik mit der kommunalen Ebene.

Wir stehen zum Prinzip der gleichwertigen Lebensbedingungen. Gleichwertig steht für uns vor allem für Chancengerechtigkeit und die Gewährleistung von Mindeststandards bei der öffentlichen Daseinsvorsorge.

Die ländlichen Räume tragen maßgeblich zur individuellen Lebensqualität bei. Sie wollen und können ihren ökonomischen Beitrag leisten – und sie werden auch weiterhin für Lebensqualität in Schleswig-Holstein stehen. Sie sind Wohn- und Arbeitsort für viele Menschen und identitätsprägend für Schleswig-Holstein.



► www.schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/Landesentwicklungsstrategie/landesentwicklungsstrategie_node.html

„Die Zukunft und Ausgestaltung der ländlichen Räume und die Teilhabe der Menschen an gesellschaftlicher Entwicklung sind zentrale Fragen der Gerechtigkeit. Um diese Kernthemen kümmert sich die SPD.“

Kirsten Eickhoff-Weber



Das Kompetenzteam „Ländliche Räume“

Lars Winter
l.winter@spd.ltsh.de

Thomas Hölck
t.hoelck@spd.ltsh.de

Kirsten Eickhoff-Weber
k.eickhoff-weber@spd.ltsh.de

Sandra Redmann
s.redmann@spd.ltsh.de

Katrin Fedrowitz
k.fedrowitz@spd.ltsh.de



Die Fraktion





Weitere Informationen zum Thema Ländliche Räume:
<http://www.spd.ltsh.de/themen/l-ndliche-r-ume>

SPD-Landtagsfraktion Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 70, 24105 Kiel
Tel 0431-988 13 05 Fax 0431-988 13 08
Mail: pressestelle@spd.ltsh.de
www.spd.ltsh.de

 twitter.com/SPD_LTSH

 facebook.com/SPD.Landtagsfraktion.SH